

„Ich habe viele **Ziele** und **Visionen**, die ich noch umsetzen will.“

© WanCorp - stock.adobe.com

Interview I. Sechs Jahre Zahnmedizinstudium in Warna, Bulgarien, und klare Vorstellungen vom ersten Job: Anneli Cremer ist Anfang des Jahres in Deutschland ins Berufsleben gestartet. Im Interview spricht sie über ihren Weg vom Auslandsstudium in den Beruf, über die Hürden während des Anerkennungsprozesses und warum berufliche Freiheit für sie nicht unbedingt Selbstständigkeit in der eigenen Praxis bedeutet.

Interview: Marina Derkum



© privat

Warum hast du dich entschieden, Zahnmedizin im Ausland zu studieren und nicht in Deutschland?
Das war eigentlich so eine Nacht- und Nebelentscheidung. Ich hatte nicht den NC, aber ich wusste, ich möchte die Ausbildung nicht weitermachen. Es gab dann im Ausland ein paar Unis, die zur Auswahl standen und dann habe ich mich richtig schnell beworben. Ich hatte nicht mal zwei Wochen Zeit, für den Test zu lernen und zwei Monate später stand auch schon der Umzug in ein Land an, in dem ich noch nie war.

Wusstest du schon vor dem Studium, dass es ein praktisches Jahr gibt?
Ja, das wusste ich. Außerdem muss man mehrere Famulaturen absolvieren: Eine habe ich in Deutschland in zwei Praxen gemacht und eine später auf Bali, was eine tolle Mischung aus praktischer Erfahrung und Auslandserlebnis war.

Wie war dein Auslandsstudium für dich – eher positiv oder hattest du auch Zweifel?
Ich habe tatsächlich zeitweise überlegt, nach Deutschland zu wechseln und war auch schon im Wechselprozess. Am Ende habe ich mich aber dagegen entschieden. Einerseits fand ich die Idee toll, nochmal in einer anderen Stadt zu leben, näher an meiner Familie, andererseits war die Lebensqualität vor Ort für das Geld einfach unschlagbar. Dazu kamen viele Vorteile im Studium: Ich bin schneller im Beruf, habe deutlich mehr Praxiserfahrung, weniger Bürokratie und arbeite in kleineren Gruppen mit intensiver Betreuung. Außerdem ist das Studium auf Englisch und dadurch habe ich einen internationalen Abschluss und kann theoretisch überall arbeiten.

Hast du dir auch vorstellen können, im Ausland zu bleiben?
Eigentlich wusste ich immer, dass ich zurück nach Deutschland will – vor allem wegen meiner Familie und Freunde. Ich habe in den sechs Jahren viel verpasst, und mir war wichtig, wieder näher bei ihnen zu sein. Deutschland ist für mich die Basis, auch wenn ich mir langfristig offenhalte, nochmal woanders hinzugehen.

Wie lief die Anerkennung deines Studiums ab?
Es war ein ziemliches Hin und Her. Man muss viele Dokumente übersetzen, beglaubigen lassen und einreichen. Die Infos gibt es zwar online, aber da die Behörden kaum zusammenarbeiten, ist der Prozess ziemlich unübersichtlich. Hätte ich gewusst, wie viele beglaubigte Kopien man jeweils braucht, hätte ich mir sehr viel Zeit erspart. Außerdem wird man nicht immer darauf hingewiesen, wenn Unterlagen fehlen,und die Kosten summieren sich schnell. Woher soll man das Geld haben, wenn man noch nicht mal in den Beruf eingestiegen ist? Das erschwert den Einstieg unnötig.

War dein Auslandsstudium im Bewerbungsprozess eher ein Vorteil oder gab es auch Hürden?
Eigentlich war das Auslandsstudium eher ein Vorteil – viele fanden das sogar richtig gut. Die größere Hürde war eher, dass einige Praxen jemanden mit abgeschlossener Assistenzzeit bzw. mehr Berufserfahrung gesucht haben. Da ich diese formell nicht brauche, war das für manche ein Ausschlusskriterium.

In einem Video auf Instagram hast du gesagt, dass du Probleme beim Schreiben von Bewerbungen hast. Warum fiel dir der Bewerbungsprozess so schwer?
Das lag vor allem daran, dass sich meine Approbation durch Probleme im Anerkennungsprozess verzögert hat. Gleichzeitig hatte ich ziemlich klare Vorstellungen. Ein gutes Gehalt, Freiheiten und die Möglichkeit, nebenbei

meine eigenen Projekte und Social Media weiterzuführen. Das hat mich zeitweise auch mental sehr belastet, weil ich Angst hatte, nichts Passendes zu finden oder zu lange aus der Praxis raus zu sein. Am Ende habe ich aber gemerkt, dass es die perfekte Praxis wahrscheinlich nicht gibt, und ewig darauf zu warten ist auch keine Lösung. Für mich war aber klar, dass ich nichts anfangen möchte, was nicht wirklich zu mir passt – ich habe einfach viele Ziele und Visionen, die ich noch umsetzen will.

Hast du dir schon Gedanken über Selbstständigkeit gemacht?
Eine klassische eigene Praxis kann ich mir aktuell eher nicht vorstellen. Im Studium hatten wir dazu ein Modul, in dem wir uns unsere perfekte Praxis aufbauen sollten. Das fand ich spannend und ich sehe mich auch grundsätzlich im Unternehmerischen, aber ich bin mir nicht sicher, ob das unbedingt in einer eigenen Praxis sein muss. Ich liebe diesen Beruf, aber für mich ist Freiheit ein sehr wichtiger Faktor – deshalb möchte ich mich ungern dauerhaft an einen festen Standort binden.

Der Freie Verband vertritt die Ansicht, dass man berufliche Freiheit vor allem in der Selbstständigkeit erreicht. Wie siehst du das?
Für mich bedeutet Freiheit vor allem, selbst entscheiden zu können, wo und wie ich arbeite – nicht unbedingt, eine eigene Praxis zu führen. Die bringt viel Verantwortung und Bindung mit sich. Ich schätze eher die Flexibilität, ohne mich zusätzlich um eine Praxis kümmern zu müssen.

„Für mich bedeutet Freiheit vor allem, selbst entscheiden zu können, wo und wie ich arbeite."

Welche Kriterien sind dir bei der Wahl einer Praxis besonders wichtig und was würdest du Berufseinsteigern empfehlen?
Ich glaube, das Wichtigste ist, sich erstmal selbst klarzumachen, was man braucht, um wirklich zufrieden zu sein – sowohl fachlich als auch persönlich. Ein gutes Arbeitsklima, eine moderne Ausstattung und faire Konditionen spielen dabei eine große Rolle. Man sollte sich auch bewusst machen, dass man als Berufseinsteiger nicht einfach alles hinnehmen muss: Verträge sind verhandelbar und können an die eigenen Bedürfnisse angepasst werden. Viele denken, sie müssten sich komplett anpassen, dabei kann man auch Benefits wie Fortbildungen, flexible Arbeitszeiten oder andere Zusatzleistungen ansprechen. Am Ende ist die Entscheidung sehr individuell, aber es ist wichtig, sich nicht unter Wert zu verkaufen und eine Praxis zu wählen, die wirklich zu den eigenen Vorstellungen passt.

Siehst du deine Social-Media-Plattform auch als Ort zur Vernetzung?
Ja, auf jeden Fall. Über meine Plattform haben sich schon viele Leute vernetzt, und ich merke, dass dieser Austausch auch immer stärker wird. Ich plane zum Beispiel ein Community-Treffen in Köln, um das Ganze auch ins echte Leben zu bringen. Mein Content ist dabei weniger klassisch fachlich, sondern eher auf Alltag, Erfahrungen und typische Herausforderungen im Studium und Beruf ausgerichtet. Ich spreche vor allem junge Frauen an und möchte einen Safe Space schaffen, in dem man sich gegenseitig unterstützt, austauscht und einfach seinen eigenen Weg gehen kann.



Worauf freust du dich am meisten?
Ich freue mich vor allem darauf, endlich anzukommen und mich ganz auf die Arbeit konzentrieren zu können. Gleichzeitig möchte ich mich fachlich weiterentwickeln, Fortbildungen machen und immer besser werden. Besonders wichtig ist mir aber der Kontakt zu den Patienten: ihnen zu helfen, Schmerzen zu nehmen, ihnen ein schönes Lächeln zu geben und dafür zu sorgen, dass sie sich verstanden und gut aufgehoben fühlen. Genau das macht den Beruf für mich am Ende aus.

Welchen Rat würdest du angehenden Zahnärztinnen und Zahnärzten geben?
Nimm dir nach dem Studium bewusst Zeit für dich, um alles zu verarbeiten und anzukommen. Und wenn du zurückkommst, dann kenn deinen Wert: Mach dir klar, was du willst – und hab den Mut, genau dafür einzustehen. Wenn du bereit bist, dich zu beweisen, wirst du auch das bekommen, was zu dir passt. ■

Zur Person

Anneli Cremer interessierte sich zunächst für Humanmedizin, merkte aber schnell, dass sie besonders das praktische und kreative Arbeiten begeistert. Deshalb begann sie zuerst eine Ausbildung zur Zahntechnikerin und entschied sich anschließend für ein Studium der Zahnmedizin. Dank ihres praxisorientierten Studiums im Ausland konnte sie direkt als angestellte Zahnärztin starten. Neben der Arbeit in der Praxis lebt sie ihre kreative Seite auch auf Social Media aus. Bei Instagram ist sie zu finden unter: @annelisdent.